

JUGEND

1902 n°50



MENZEL

Bismarck und Menzel sind im selben Jahre geboren. Der Menzelbiograph hat also eine effektvolle Einleitung. Er kann von dem Katzenjammer sprechen, der auf die Freiheitskriege folgte; von dem deutschen Michel, der den Corsen schlug, um dann wieder die Zupfmütze aufzusetzen. Und — das wäre der Uebergang: während die Romantiker wehmüthig von der versunkenen mittelalterlichen Kaiserherrlichkeit träumten, wuchs schon Der auf, der dem Traum Körper und Leben gab. Bismarck machte die Barbarossafrage zur Wahrheit. Menzel war auerserschen, der Maler des neuen Reiches zu werden.

Das klingt recht hübsch, und Menzel ist ja deshalb auch Excellenz geworden. Trotzdem scheint es mir fast, daß er ganz dasselbe geleistet hätte, wenn er statt in Preußen irgendwo in Japan geboren wäre.

Man sehe diesen Schädel, sehe dies Auge, das so erbarmungslos, so vivisecirend sich einbohrt. Man sehe diese Lippen, die die eines Mannes sind, der mit zusammengebissenen Zähnen arbeitet, nicht ruht und nicht rastet, bis er es fertig gebracht, das Widerstrebendste spielend zu meistern. Menzels ganze Kunst ist in diesem Bildniß enthalten. Phantastik, Traumseligkeit, metaphysische Sehnsucht — nichts liegt ihm ferner. Doch die rein nachahmende Seite brachte er zur höchsten Vollendung. Das will der Felsblock sagen, den auf Klinger's Radirung die zwei Riesenhände herniederfenken: es ist der Kunst nicht vergönnt, lange in Sonnennähe zu weilen. Ist sie zu hoch geflogen, muß immer ein Menzel kommen, der sie an ihren eigentlichen Beruf erinnert.

Gleich seine ersten Werke waren wohl nur zufällig patriotisch-preußischen Dingen gewidmet. Es war die Zeit der Historienmalerei, als nicht die Gegenwart, nur die Vergangenheit kunstfähig war. Also schilderte er Vergangenes. Doch an Greifbares, Sichtbares hielt er sich. Alle Stiefel, Röcke, Stöcke des alten Fritz werden im Hohenzollern-Museum verwahrt. Tausende Bildnisse, auch Chodowiecki's Kupferstiche gibt es. So haute sich Menzel das ganze Zeitalter wie ein Stück Gegenwart auf. Die Bilder wirken, als hätte er den photographischen Apparat auf ein Stück Vergangenheit gerichtet.

Dann als die Gegenwart gemalt werden durfte, richtete er ihn auf das Leben. Aus dem Hohenzollern-Museum ging er in's Schloß, dann auf die Straße, in die Schmieden, die Werkstätten. Ist ein Unterschied zwischen den Menschen, die in Verona auf dem Krautmarkt, und denen, die in Königsberg bei der Krönung sind? Schmeicheln ist Menzel nicht gegeben. Schöne Heldenposen kann er nicht erfinden. Was er sieht, reflektirt er mit dem Absolutismus des Objektivs. Nicht ganz. Denn die Genremalerei herrschte. Eine Pointe mußten die Bilder haben. Den ganzen Inhalt einem novellistischen Gedanken unterzuordnen, war er zu wenig Literat. Aber er addirte kleine Einzelpointen, er gab Epigrammsammlungen. Das war das Zugeständniß, das er dem literarischen Geschmack machte.

In seinen Zeichnungen war ein solches Zugeständniß nicht nöthig. So sind sie es, in denen sein Talent, sein Genie sich am unverfälschtesten äußert. Obwohl er aus Breslau stammt, ist er für mich ein Japaner. Denn was wir bewundern an diesen Meistern, ist ihre Scharfängigkeit, die unglaubliche Sicherheit, mit der ihre Hand jedem Blitzen des Auges folgt; die Unmittelbarkeit, mit der sie die flüchtigste Bewegung erhaschen, die Kühnheit, mit der sie Gleichgiltiges ausmerzen, um die Quintessenz nur, „die lebenden Punkte“ zu geben. Menzel hat seit seiner Jugend wie ein Japaner gearbeitet. Wo er ging, saß und stand, auf der Straße, im Eisenbahnwagen, auf dem „Subscriptionsbill“ hat ihn der Bleistift begleitet. In diesen Notizblättern steht er — als Maler oft minderwerthig — den Größten aller Zeiten zur Seite.

Schwind sagte 1866, als sein Oesterreich besiegt wurde: „Na, der Mozart wird das preußische Königthum überdauern.“ Auch Menzels Zeichnungen werden noch sprechen, wenn Niemand mehr die Namen von denen weiß, die er auf seinen Hohenzollernbildern verherrlichte.

Richard Muther



Der Nikolaus der Thiere: „No, liebe Viecherl, b'hit Euch Gott! Seids brav und vertragts Euch miteinander, net allweil streiten und belfern wie der Wiener Reichsrath!“

Gertrud Kohrt

Die Lokomotive

Scene von Ludwig Wolff (Wien)

Graf Westerberg, 29 Jahre.
Conte Scardazzi, 34 Jahre.
Leopold, Diener des Grafen, 52 Jahre.

Die Scene spielt in dem geschmackvoll eingerichteten Rauchzimmer des Grafen an einem Februartag. Der Graf liegt auf einem Divan, mit Vackfellein, frisch gebügelter Hose und mit einem Hausrock bekleidet.

Graf Westerberg (ruft): Leopold!

Leopold (glattrasirt, feierliches Gesicht): Herr Graf befehlen?

Graf W. (leutselig): Na also, was ist's? Haben Sie sich die Sache überlegt, Leopold?

Leop.: Herr Graf entschuldigen, da gab es nichts zu überlegen.

Graf W.: Ja was heißt das? Fürchten Sie sich?

Leop.: Wenn Herr Graf die Wahrheit befehlen, so muß ich sagen: Ja.

Graf W.: Das ist kindisch. Ich habe Ihnen die Sache doch so dargestellt, daß Sie absolut nichts zu fürchten haben.

Leop.: Ich bitte um Entschuldigung, das ist die Darstellung des Herrn Grafen gewesen.

Graf W.: Na, leuchtet Ihnen die nicht ein?

Leop. (zögernd): Ja, ja, — aber der Herr Graf sollten nicht vergessen, daß ich Familienwater bin.

Graf W.: Wie kommt das dazu?

Leop.: Ich meine nur, das legt Einem gewisse Verpflichtungen und Rücksichten auf. Wenn ich allein wäre —

Graf W.: Sie haben doch nur einen Sohn! Was machen Sie da für Geschichten? Ich verpflichte mich, Ihren Sohn irgendwo gut zu plazieren, bei meinen Bekannten, ich garantire Ihnen für 150 Kronen monatlich. Kann er rasiren?

Leop.: Ich bitte um Verzeihung, Herr Graf, mein Sohn ist Doktor juris und in der Statthalterei.

Graf W. (verblüfft): In der Statthalterei?

Leop. (stolz): Jawohl, Herr Graf.

Graf W.: Na also, da braucht er doch weder Sie noch mich.

Leop.: Entschuldigen, Herr Graf, in der Statthalterei bekommt man lange Zeit kein Gehalt.

Graf W. (unwillig): Ja, warum haben Sie ihn dort eintreten lassen? Warum wird er nicht Advokat oder Finanzbeamter oder so was, wo man gleich verdient?

Leop.: Ich bitte um Verzeihung, Herr Graf, das hat er ja nicht notwendig. Er hat Lust zum politischen Dienst, — und ich auch.

Graf W.: Ja, was hat das für einen Zweck?

Leop.: Ich möchte gern, daß er Hofrath wird.

Graf W.: Sie sind größenwahnsinnig. Uebrigens von mir aus, — ich werde Ihnen keine Schwierigkeiten machen. Aber das kostet doch ein Heidengeld?

Leop.: Jawohl, es kostet sehr viel Geld, Herr Graf, und deswegen meinte ich eben vorhin —

Graf W.: Sagen Sie einmal, Leopold, wieviel Geld haben Sie eigentlich?

Leop.: Sechshundfünfzigtausend Gulden, Herr Graf.

Graf W. (überrascht): Sechshundfünf — — Sie machen einen Wit!

Leop.: Das werde ich mir doch nicht erlauben, Herr Graf.

Graf W. (springt auf und geht umher): Ja, sagen Sie mir, wiefo kommen Sie zu soviel Geld?

Leop.: Herr Graf belieben zu vergessen, daß ich jetzt bereits fünfunddreißig Jahre diene und zwar immer in vornehmen Häusern, bei Cavalieren.

Graf W.: Und dabei kann man sich so viel ersparen?

Leop.: Fünfunddreißig Jahre sind eine lange Zeit, Herr Graf.

Graf W.: Immerhin. Sie haben doch von Haus aus kein Vermögen gehabt?

Leop.: Nein, aber vom Salair und von den Trinkgeldern und den kleinen Legaten, die mir meine verstorbenen Herrschaften ausgekehrt haben, läßt sich schon etwas ersparen.

Graf W. (für sich): Sechshundfünfzigtausend! (Bleibt vor Leopold stehen): Na schauen Sie, da machen Sie solche Geschichten wegen dieser Lappalie.

Leop.: Ich bitte um Verzeihung, Herr Graf, für mich ist es keine Lappalie. Besonders jetzt nicht, wo ich viele Ausgaben habe und nichts einnehme.

Graf W. (brüskt): Sie werden Ihren Lohn schon bekommen.

Leop. (verbeugt sich devot).

Pause.

Graf W.: Also ich will es Ihnen noch leichter machen. Sie werden mir zweitausend Gulden leihen.

Leop. (zerknirscht): Ich bitte um Verzeihung, Herr Graf — —

Graf W.: Ich gebe Ihnen einen Wechsel.



Studie

Adolf von Menzel

Leop.: Herr Graf —
 Graf W.: Sie können sich die Forderung auf
 unserem Gute intabulieren lassen.
 Leop.: Entschuldigen, Herr Graf, das Gut ge-
 hört ja dem Herrn Onkel.
 Graf W.: Es gehört auch mir. Es ist unser
 Fideikommiß. Wissen Sie, was das ist?
 Leop.: Jawohl, Herr Graf.
 Graf W.: Na also?
 Leop.: Ich bitte vielmals um Vergebung, Herr
 Graf, das Gut ist überschuldet.
 Graf W. (zornig): Woher wissen Sie das? Er-
 stens kann es gar nicht überschuldet sein, und zwei-
 tens woher wissen Sie es?

Leop.: Ich habe mich informiren lassen, Herr Graf.
 Graf W.: Sie sind ja ein sehr angenehmer
 Spion im Haus. (Er legt sich wieder auf den Divan.
 Nach einer Pause:) Also zum letzten Mal, wollen
 Sie oder wollen Sie nicht?
 Leop.: Ich bin Familienvater, Herr Graf, ich —
 Graf W.: Also nein. Zammern Sie nur nicht.
 (Der Graf sieht zur Decke, Leopold steht devot da.)
 Legen Sie meinen Frack heraus und ein Frackhemd!
 Leop.: Zu Befehl, Herr Graf. (Er geht ab.
 Der Graf bleibt eine Weile allein und pfeift.)
 Leop. (erscheint wieder mit einer Karte).
 Graf W. (springt auf und sagt): Lassen Sie ein-
 treten. (Leopold ab.)

Conte Scardazzi (tritt ein): Grüß Dich Gott,
 Westerberg.
 Graf W.: Servus, wie geht's Dir denn?
 Conte S.: Bin ich froh, daß ich Dich getroffen
 hab'. Du, Du mußt mir einen Dienst erweisen.
 Graf W.: Mit Vergnügen. Brauchst einen Se-
 kundanten?
 Conte S.: Aber nein. Ich brauch' zweihundert
 Gulden bis zum Ersten.
 Graf W. (sieht ihn an und beginnt dann un-
 händig zu lachen).
 Conte S.: Ja, was hast Du denn? Warum
 lachst Du? (Der Graf kann sich nicht fassen.) So
 sag' doch!
 Graf W. (immer noch von Lachen geschüttelt):
 Wie viel — wie viel — brauchst Du?
 Conte S.: Zweihundert Gulden bis zum Ersten.
 Graf W. (fängt von Neuem zu lachen an).
 Conte S. (setzt sich nieder): Ich seh' mich in-
 zwischen nieder. Bis Du mit dem Lachen fertig bist,
 sag's mir.
 Graf W. (lachend): Wo — wo steckst Du denn
 die ganze Zeit?
 Conte S.: In Waidhofen, weißt Du das nicht?
 Graf W. (lachend): Also deswegen.
 Conte S.: Ich bit' Dich, hör' jetzt mit dem
 Lachen auf und red vernünftig. Worüber lachst Du
 denn eigentlich?
 Graf W.: Weil ich, weil ich in meinem ganzen
 Vermögen (er greift in seine Westentasche) vierzehn
 Kreuzer oder achtundzwanzig Heller besitze.
 Conte S.: Was sind das für Späße!
 Graf W.: Nein, nein, das ist mein voller Ernst.
 Conte S.: Ich verstehe kein Wort.
 Graf W.: Also ich besitze in meinem ganzen
 Vermögen vierzehn Kreuzer. Was verstehst Du
 daran nicht?
 Conte S.: Aber, aber — —
 Graf W.: Außerdem besitze ich, — eigentlich be-
 sitzen kann man da nicht sagen, — also außerdem
 habe ich zweiundsiebzigtausend Gulden Schulden.
 Conte S.: Das beweist gar nichts. Deswegen
 kannst Du mir doch zweihundert Gulden leihen.
 Graf W.: Ja aber, Mensch, ich habe doch nur
 vierzehn Kreuzer, und die brauch' ich selbst. Ich
 bin nämlich heut Abend wo eingeladen. Zehn Kreuzer
 kostet die Tramway und vier Kreuzer geb' ich
 Trinkgeld.
 Conte S.: So borg' Dir das Geld aus.
 Graf W.: Ja, bei wem denn? (Zornig.) Bei
 meinem Herrn Kammerdiener?
 Conte S.: Geh, Du bist ungefällig.
 Graf W. (ernst): Ich sehe, Du warst zu lange
 in Waidhofen. Ich bin nämlich ganz fertig.
 Conte S.: Das glaubt man immer.
 Graf W.: Nein, nein, diesmal stimmt die Sache.
 Conte S.: Du hast doch Deinen Onkel?
 Graf W.: Der ist selbst ganz parterre. Hast
 Du eine Cigarette?
 Conte S. (nimmt sein Etui aus der Tasche): Da.
 Graf W.: Danke. (Er zündet seine Cigarette
 an.) Uebrigens einmal hat er schon ganz anständig
 für mich berappt. Aber jetzt geht es nicht mehr.
 Weißt Du, das Gut ist nämlich ein Fideikommiß,
 und dabei sind tausend Schweinereien. Man kann
 nur einen bestimmten Betrag aufnehmen und so
 weiter. Ekelregend. Der alte Herr hat selbst nichts.
 Er schrieb mir gestern, daß er sich den ganzen Winter
 von Fasanen nähren muß, der arme Teufel, weil
 er die Fasanerie ausläßt.
 Conte S.: Das ist ja schrecklich. Und was
 machst Du?
 Graf W.: Ich warte.
 Conte S.: Worauf?
 Graf W.: Das weiß ich nicht.
 Conte S.: Aber so kann man doch nicht leben?
 Graf W.: Ich sage Dir, man kann, man kann,
 — weil man muß.
 Conte S.: Warum heiratest Du nicht?
 Graf W.: Das fragen meine Gläubiger auch.
 Aber es ist wirklich nicht so leicht. Ein armes Mädel
 kann ich nicht nehmen und ein reiches — —
 Conte S.: Schaust Du Dich wenigstens um?
 Graf W.: Das besorgen schon meine Herren
 Gläubiger. Die haben nämlich an dieser Partie
 das größte Interesse.

Conte S.: Natürlich.

Graf W.: Weißt Du, ich bin jeden Tag woanders eingeladen. Zur Befichtigung. Das machen alles die Gläubiger. So komme ich wenigstens zu einem warmen Nachtmahl.

Conte S.: Ich glaube, man nennt das Eynismus.

Graf W.: Lieber Freund, in gewissen Lebenslagen kommt es absolut nicht auf den Namen an, ich versichere Dir.

Conte S.: Na und warum zieht sich das so in die Länge?

Graf W.: Ich bitt' Dich, bei dem Materialismus, der heute herrscht! Die Leute informiren sich so lange, bis nichts draus wird.

Conte S.: Sag einmal, wie kannst Du Dir eine solche Wohnung leisten?

Graf W.: Das ist das Geringste. Die Möbel gehören mir, sind jedoch (er schlägt das Tisch Tuch zurück, so daß man das Pfändungsiegel sieht) verpfändet. Und die Miete zahlen die Gläubiger pro rata ihrer Forderungen, wie man sich juristisch ausdrückt. Sie haben nämlich auch Interesse daran, daß ich standesgemäß wohne.

Conte S.: Das ist ja entsetzlich. Wie bist Du denn so in die Patzche gerathen?

Graf W.: Wie? Wie? Durch mein grenzenloses Pech. Ich habe ein Pech, das jeder Beschreibung spottet, im Großen und im Kleinen. Ich habe noch nie im Kartenspiel etwas gewonnen. Ich habe Pferde laufen lassen, sie haben sich das Genick oder einen Fuß gebrochen. Ich habe, — doch wozu soll ich das detailliren? Sag mir lieber, was treibst Du in Waidhofen? Was bist Du eigentlich?

Conte S.: Bezirkskommisär.

Graf W.: Kann man davon leben?

Conte S. (lachend): Nein.

Graf W.: Warum sitzt Du dann dort?

Conte S.: Man muß doch etwas thun.

Graf W. (lachend): Sozialist!

Conte S.: Sag einmal, warum ziehst Du nicht zu Deinem Onkel auf's Gut?

Graf W.: Vrr! Fasanen essen?

Conte S.: Das ist doch immer noch besser, als gar nichts essen.

Graf W.: Eigentlich mücht' ich schon; aber es geht so schwer. Erstens lassen mich meine Gläu-



Studie zum „Walzwerk“

Adolf von Menzel

biger nicht weg, zweitens brauche ich zu dieser Ueberfiedlung mindestens hundert Gulden. Wenn ich mir tausend Stück Cigaretten und zweihundert Stück Havannas kaufen kann, dann ziehe ich auf's Land.

Conte S.: Und diese hundert Gulden kannst Du Dir nicht aufreiben?

Graf W.: Ebenso wenig wie eine Million.

Conte S.: Ja hast Du denn gar nichts, was Du verkaufen könntest?

Graf W.: Gar nichts.

Conte S.: Einen Ring? Eine Cravattennadel? Gar nichts?

Graf W.: Das heißt, ich lüge, ich besitze eine Lokomotive.

Conte S. (ungläubig): Eine — eine — Lokomotive?

Graf W.: Jawohl.

Conte S.: Eine wirkliche Eisenbahnlokomotive zum Fahren?

Graf W. (ungeduldig): Ja, ja, eine wirkliche Lokomotive, namens „Kassandra“, aus Eisen und Blech mit einer Dampfpeise und was sonst noch zu einer anständigen Lokomotive gehört.

Conte S.: Ja, Mensch, wie kommst Du zu einer Lokomotive?

Graf W.: Auf die einfachste Weise von der Welt. Ich brauchte nämlich einmal hundertzwanzig Gulden, unbedingt, es handelte sich um den Geburtstag einer Dame, die ich liebte. Dieses Geld konnte ich mir nicht anders verschaffen, als indem ich die Lokomotive kaufte.

Conte S.: Das versteh' ich nicht.

Graf W.: Du bist in Deinem Waidhofen ganz verbauert. Ich mußte ganz einfach einen Wechsel auf sechstausend Gulden ausstellen. Dafür bekam ich — — — eine Kiste Cognac, die Lokomotive und die hundertzwanzig Gulden, die ich brauchte.

Conte S.: Du bist irrsinnig.

Graf W.: Ja, dieses Geschäft war nicht sehr vorteilhaft, aber es stammte aus meiner schlechtesten Zeit, da ich gar keinen Kredit mehr hatte. Den Cognac habe ich ausgetrunken, aber mit der „Kassandra“ war nichts anzufangen. Für die müßte man einen Liebhaber finden.

Conte S.: Weißt Du, ich bewundere Deinen Humor. Ich könnte das nicht. Ja also, was ist es denn mit der Lokomotive? Ist sie gebrauchsfähig?

Graf W.: Ich denke nicht. Sie ist ein veraltetes Modell, ich glaube Muster 1851 oder so was. Sie sieht wie eine Postfutsche aus.

Conte S.: Hast Du keinen Käufer gesucht?

Graf W.: Mit Laternen! Ich habe jeden besseren Menschen gefragt, ob er nicht eine billige Lokomotive kaufen wolle. Es ist leider keine Nachfrage nach alten Lokomotiven.

Conte S. (sieht sich unwillkürlich um): Wo hast Du Deine Lokomotive eigentlich stehen?

Graf W. (lachend): Na, hier im Salon nicht. Sie steht auf einem hiesigen Frachtenbahnhof.

Conte S.: Das muß doch viel Lagerzins kosten?

Graf W.: Zwanzig Gulden monatlich.

Conte S.: Zahlst Du die wenigstens?

Graf W.: Womit denn? Ich bekomme die Zahlungsaufträge, das genügt.

Conte S.: Du bist unverantwortlich.

Graf W.: Soll ich mir vielleicht noch einen Lokomotivführer zur Pflege dieses Kastens engagieren?

Conte S. (nachdenkend): An einer solchen Lokomotive ist doch eine Menge Eisen. Du, Westerberg, ich weiß jemand, der Deine Maschine kauft.

Graf W.: Du bist verückt geworden?!

Conte S. (lebhaf): Nein, im Ernst, ich kenne jemand, der solches Zeug kauft.

Graf W.: Du, ich glaub' dann wirklich daran.

Conte S.: Also, wenn ich Dir sage, ich weiß jemand, einen Eisentrödler.

Graf W.: Wie kommst Du zu einem Eisentrödler?

Conte S.: Darüber kann ich Dich nicht aufklären, das ist eine diskrete Sache, eine Liebesgeschichte.

Graf W.: Mit dem Trödler?

Conte S. (lacht): Nein, aber das ist doch nebensächlich. Genug, wenn er Dir die „Kassandra“ abkauft.

Graf W. (freudig): Du, wenn das wahr wäre? Dann könnt' ich auf's Gut hinaus.

Conte S.: Zieh' Dich rasch an, wir gehen sofort zu dem Manne.



Leo Prochownik

Graf W. (ruft): Leopold, meinen Gehrock! (Zu Scardazzi): Glaubst Du wirklich, daß der Idiot die Maschine kauft?

Conte S.: Sicher.

Graf W.: Hurrah, das ist eine Chance.

Leop. (erscheint mit dem Gehrock über dem Arm und einem Brief in der Hand): Dieser Brief ist vorhin gekommen, Herr Graf, ich mußte sechs Heller Bestellgebühr zahlen.

Graf W.: Gut, gut. Jetzt noch meinen Hut und meinen Spazierstock! (Leopold ab. Der Graf öffnet den Brief, liest und lacht bitter auf.)

Conte S.: Was gibt's denn? (Leopold bringt den Hut, die Handschuhe, den Spazierstock und steht während des Folgenden unbeweglich da.)

Graf W.: Die Eisenbahnverwaltung theilt mir mit, daß heute Früh Herr Leopold Aghenhofer zur Deckung seiner Forderung im Betrage von 424 Kronen die Lokomotive „Kassandra“ hat pfänden lassen. Na, sag selbst, hab ich Recht oder nicht?

Conte S.: Ja, lieber Freund, wenn's einmal nicht gehen will, so geht's nicht. Da kann man nichts machen. Wer ist dieser Leopold Aghenhofer, der die Lokomotive gepfändet hat?

Graf W.: Ich habe keine Idee. Vermuthlich ein Gläubiger.

Conte S.: Ich frage deshalb, weil ich in der Statthalterei einen Collegen gehabt hab', der so geheißt hat. Der war aber ein Doktor.

Graf W. (stodend): In — der — Statthalterei? (Zäh): Sie Leopold, wie heißen Sie?

Leop.: Aghenhofer, Herr Graf.

Graf W. (außer sich): Was? Sie unterstehen sich? Sie haben die Lokomotive pfänden lassen?

Leop.: Zu Befehl, Herr Graf.

Graf W.: Was Befehl! Wie können Sie sich erlauben?

Leop.: Ich bitte um Verzeihung, Herr Graf, ich wollte die „Kassandra“ sicher stellen, damit sie niemand Anderer pfändet.

Graf W.: Sie sind ein charakterloses Subjekt! Schämten Sie sich! Sie wollen ein Kammerdiener sein?

Leop.: Ich bitte um Entschuldigung, Herr Graf, ich habe es im Interesse des Herrn Grafen gethan.

Graf W.: Was heißt das?

Leop.: Ich dachte mir nämlich, wenn der Herr Graf einmal in momentane Verlegenheit kommen sollte, so könnte ich dann leicht mit — mit — (er überlegt) mit hundert Gulden ausbelfen.

Graf W. (weist zur Thür): Hinaus! Kein Wort mehr! (Leopold zieht sich devot zurück.) Wir reden noch miteinander. (Zu Scardazzi): Na, was sagst Du dazu?

Conte S. (achselzuckend): Was soll man dazu sagen! Jedenfalls hättest Du nicht so grob sein sollen. Vielleicht kann der Mann Dir wirklich hundert Gulden leihen?

Der Vollmond, der alte Schatzgräber

Der Vollmond, der alte Schatzgräber,
Kommt über das hohle Feld,
Er kommt zum verlorenen Haus,
Wo er tausend Umschau hält.

Setzt Bilder aus trüben Rahmen,
Stiehlt sich entlang der Wand,
Lehnt an den weißen Betten
Und liest in der schlafenden Hand.

Er schmückt die Wimper mit Thränen,
Ahmt lächelnde Masken nach,
Alte Tänze auf glänzenden Dielen,
Die blinde Scheibe am Fenster wird wach.

Die feierlich athmenden Lippen
Sprechen fromm ihr Geheimtes aus,
Unirdisch brennen die Stuben,
Und von Schätzen leuchtet das Haus.

Maximilian Dauthendey



Ballade

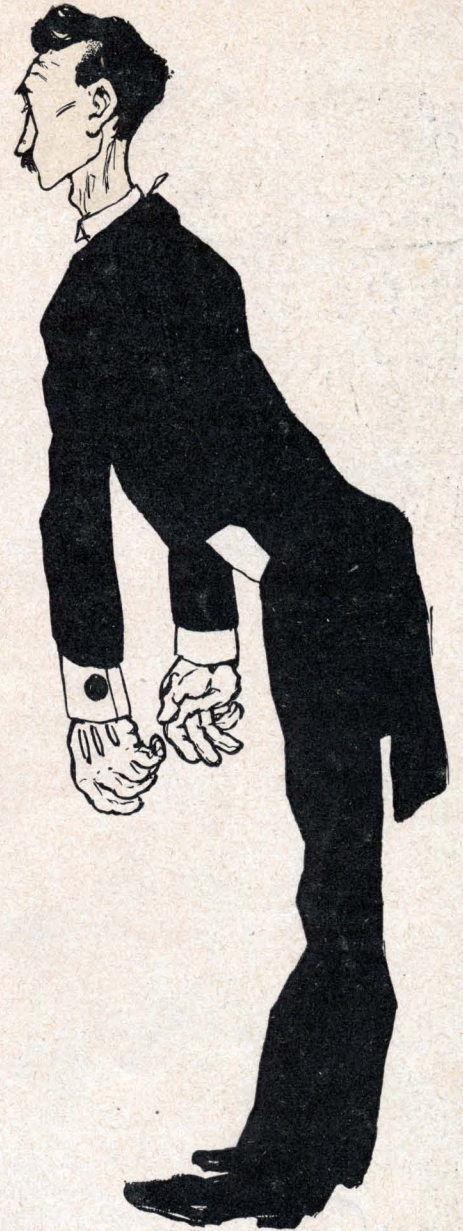
Robert Engels (München)

Sir William ging durch den Sonnenstein,
Durch den blonden Wald am Weaver Hill —
Goldne Wellen sprangen von Stein zu Stein —
Der Bach war laut, der Wald war still.

Goldregen fand im Junihauch,
Und Silber flammte goldig und dicht —
Goldkäfer krochen zum Brombeertrauch —
Sir Williams Haar war wie Sonnenlicht.

Eine Frau mit einer Krone im Haar,
Einer gold'nen Krone, traf Sir Will' —
Und gold'ne Ketten schlang um das Paar
Der blonde Wald am Weaver Hill.

Bedwig Sauer



Die Zwillingschwester

„Gut, Fräulein Molly, ich werde Sie heiraten. Aber für eventuelle spätere Verwechslungen übernehme ich keine Garantie!“

Erich Wilke (München)

Liebe Jugend!

Großlichtheim ist ein Ort, der seinem Namen Ehre macht. Nicht nur besitzt es Acetylenbeleuchtung, es besitzt auch sonst große Lichter. Täglich von 8 Uhr Abends ab sitzen sie in der „Arone“ von Großlichtheim und reden über Dinge, von denen Cure Schulweisheit sich nichts träumen läßt. B. B. von Kunst, Literatur, Centrum, Sarah Bernhardt, den Buren, Chamberlain, kurz — von Allem. Und so redeten sie neulich einmal, als Jeder bei der fünften Maß war, auch vom Anti-Alkoholisimus. Die einen waren dafür, d. h. für den Alkohol, die andern nicht dagegen. Nur Einer störte die allgemeine einheitliche Stimmung, indem er behauptete: der Alkohol sei aller Laster Anfang. Der Eine war nämlich Doktor der Medizin und ergo von Gottes und der Welt wegen dafür da, immer voll und ganz und unentwegt für das Gefunde einzutreten — also auch für die Mäßigkeit. Besonders da er selber schon 6 Maß intus hatte. Er hielt ihnen demnach eine fulminante Bier-Rede über den Nachtheil des Saufens überhaupt und des Bieres insbesondere, sprach von Bola's Todtschläger und dem Zisterburger Duell, von der Guttempler Loge und dem Göttenbürger System und schloß mit den Worten: „Thatsache ist, daß ohne Alkohol, bei Milch und Wasser, die Menschen gesünder wären, älter würden

und eine geringere Sterblichkeit aufweisen, als sie es in Folge des Alkohol- und Tabak-Genusses sind, werden und aufweisen. Amen.“ Dagegen konnte nun „Keener ansinken“, wie der Leutnant a. D. Mayer sich auszudrücken pflegte und eine bleierne Schwere, die des schlechten Gewissens, lag über allen, so daß sie kaum die sechste Maß verlangen konnten, als die Kesi hereinkam. Allein als nach zwei Minuten noch alles stumm war, wie zuvor, rückte sanft und keck am unteren Ende des Tisches der Privatier Bierdimpfl seinen Stuhl und sprach: „Neberhaupt“ — er begann nämlich jede Rede mit „überhaupt“ — überhaupt is döös nüt wahr! Dö größte Sterblichkeit hab'n dö Antialkoholiter!“ „Was?“ rief der triumphirende Antialkoholdoktor. „Das müssen Sie einmal beweisen!“ — „Neberhaupt brauch i döös gar nüt z'beweisen. Denn segns“ — dabei zog der Privatier Bierdimpfl die „Meisten“ aus der Tasche, — „do steht's schwarz auf weiß: — An der Gesammtsterblichkeit der Menschen haben den größten Antheil die Kinder und besonders die Säuglinge im ersten Lebensjahre.“ Und daß döös bloß Milch und Wasser saufen, döös versteht sich ber Sö! Also nachher, wie is jetzt, Herr Doktor?“ — Braufender Jubel belohnte den braven Privatier Bierdimpfl ob dieser Rede, der Abstinenzler aber zahlte seine sechs Maß und schlich wie ein begossener Budel davon.

Wahre Geschichtchen

In meinem Heimathsorte ist es Brauch, am Hochzeitmorgen einer Jungfrau die sogenannte Marienglocke, bei einer Gefallenen indessen das Armesünderglockchen zu läuten. Heuer kam nun auch die Meierbauernresl daran. Zum Heirathen nämlich. Nach Beendigung des Brautegamens ulkt nun der würdige Pfarrherr sie, die im Geruche besonderer Tugendhaftigkeit steht, gönnerhaft an: „Na, Resl, bei Dir darf ma doch d'Marienglock'n läut'n?“ D'Resl schlägt, wie es einer ehr- und tugend samen Meierbauerntochter zukommt, „g'schami“ die Aug'n nieder und will eben „ja“ kispeln, — da fällt ihr resoluter Bräutigam ihr in die Rede: „Wissen's Hochwür'd'n, i moan, a paar Pumpera*) derffat ma a mit der andern thoan.“

*) Schläge.

In Karlsbad spricht ein polnischer Jude seinen Landsmann an: „Sind Sie der Weinstein?“ „Lader, ja,“ sagt der Angeredete. „Warum lader?“ „Ware ich niz der Weinstein, möchten Sie mich jetzt niz ansprechen.“



Aus dem

Liederbuch für Centrumsmänner

Herausgegeben vom „Schwarzen August“

In der ultramontanen „Augsburger Postzeitung“ regt ein Geistlicher an, zur Pflege des persönlichen Verkehrs der Kleriker einen Treffpunkt in München auszumachen und bezeichnet als am besten geeignet ein Local, im Hofe links, beim „Bögner“ im Thal 72. Für die Wahl desselben sei maßgebend gewesen die zentrale Lage, gute Küche und Nachtquartier. „Es ergeht an alle hochw. Mitbrüder die freundliche Einladung, dies Local bei jedem Aufenthalt in München zu besuchen!“

Strömt herbei, Ihr Brüderschaaren,
Zu dem Bögnerwirth im Thall
Wollt Ihr Neues stets erfahren,
Links im Hof ist das Lokal!
Nur beim Bögner müßt Ihr wohnen!
Nur beim Bögner kehret ein!
Wo die größten Staatsaktionen
— Links im Hofe — flott gedeih'n!
Welch' ein Ort wär' Euch gelegener?
Vom Central- und Otbahnhof
Gleich entfernt, im Thal, liegt Bögner!
Das Lokal ist links im Hof!
Auch die Trambahn hält daneben!
Und aus beiden Kirchen rings
Könnt Ihr schleunig Euch begeben
Zum Lokal im Hofe links!
Wünscht Ihr nach den hl. Messen
Einen guten Schluck einmal
Und brillantes Mittagessen —
Links im Hof ist das Lokal!
Da jedoch oft in die Freie
Auch geräth ein Philosoph, —
So verwechselt nie die Thüre
Des Lokales links im Hof!

Die bekannte Zeitschrift „Rückwärts“ veröffentlicht nachstehenden Aufruf, der die weiteste Verbreitung verdient:

Arbeiter!

Mehr und mehr nimmt der Geist der Zufriedenheit in Euch überhand. Nur noch selten sieht man hungernde Gestalten, die Attentate nehmen in erschreckender Weise ab, die verworfenen Subjekte, die ohne Murren ihre Arbeit verrichten, vermehren sich, wie die Kaninchen. Es wird nicht mehr lange dauern und das Wort „Kontraktbruch“ wird aus der Sprache, die sich das widerliche Beiwort „Deutsch“ zulegt, verschwunden sein. Das muß anders werden! Proletarier aller Länder, vereinigt Euch! Hütet Euch vor der fortschreitenden Aufklärung, haßt, die Euch wohlthun, verfolgt, die Euch lieben! Jeder Arbeiter hat die Pflicht, die Schwindsucht zu kriegen und so zur Vermehrung der Statistik

beizutragen. Arbeiter, Knechte des Kapitalismus, lest keine bürgerlichen Zeitungen! Lest den „Rückwärts“, nur so wird Euch das Gefühl der Unzufriedenheit erhalten bleiben! Die Redaktion des „Rückwärts“ besteht aus lauter vorbestraften, anerkannten Männern. Hochspannende Leitartikel, gestohlene Schriftstücke, hochspannende Details aus dem Leben Großindustrieller! Wahrheit und Dichtung! Arbeiter agitirt für den „Rückwärts“. Fluchblätter stehen zur Verfügung!

Für die Klinge

In der schlagenden deutschen Studentenschaft ist eine Bewegung im Gange, welche anstrebt, die Pistolensur auf das geringste Maß zu beschränken und den Säbel zur commentmäßigen Waffe auch für schwere Beleidigungen zu erheben.

„Ein braver Bursch ist das Bayonett!
Die Kugel ist eine thörichte Dirnel!“ —
Noch immer wie erzgegossen steht
Dies russische Sprüchwort in meinem Hirne.

Dies Wort ist gut! Und Ihr Jungen habt
Mit Recht die Schranke einmal gebrochen,
Daß Ihr der Dirne den Laufpaß gabt
Und für den braven Burschen gesprochen.

Zum Teufel, ja! Solange die Ehre
Nicht besser uns schützt der biedere Staat,
Solange setzt sich ein Mann zur Wehre,
Solang ist der Ziebel die beste Parad'!

Der Ziebel! Doch nicht die Kugel, die Meze,
Die nicht dem Rechte, — dem Glück nur lacht
Und aus der Rache großem Gesetze
Nur eine Hazardspiel-Regel macht.

Gilts eine Fehde, dann Stirn 'gen Stirne!
Den ehrliehen Kampf schätzt Keiner gering!
— „Die Kugel ist eine thörichte Dirnel
Ein wackerer Bursche die blanke

Klinge!“

A. De Nora

Moltke und Bismarck

Zu diesem Thema erhalten wir von militärischer Seite die nachfolgende Zuschrift, der wir — getreu dem Grundsatz: audiatur et altera pars! — gerne hier Raum gewähren:

In dem Aufsatz S. von Poschingers in Nr. 47 dieser Zeitschrift sind zwei Sätze enthalten, deren einer geeignet ist, das deutsche Volk undankbar erscheinen zu lassen, während der andere der über alle Zweifel erhabenen Denkart Moltke's doch wohl nicht ganz gerecht wird.

Der erste Satz lautet: „Wo in der ganzen Geschichte ist ein Feldherr, der persönlich von seinen in ihrer Art einzig dastehenden Siegen so wenig gehabt hat, als Moltke? Was wäre in Frankreich aus einem Feldherrn geworden, der solche Siege erfochten?“ Diese Darstellung schließt einen Irrthum in sich: Moltke war nicht der Feldherr des Jahres 70, sondern der Chef des Generalstabes der Armee im großen Hauptquartier Seiner Majestät des Königs. König Wilhelm war der Feldherr, und ihm hat das deutsche Volk aus Dankbarkeit die Kaiserkrone auf's Haupt gesetzt. Moltke war der treue Diener seines Herrn und ist von diesem reich belohnt worden, jederzeit unter dem jubelnden Beifall des deutschen Volkes; er hat die Ehre, die ihm gebührt, unverkürzt erhalten.

Der zweite Satz lautet: „Anerkennende Aeußerungen Moltke's über Bismarck sind dagegen nicht aufzufinden, und nichts ist bezeichnender als die Thatsache, daß Moltke ein populäres Werk über den Krieg 1870/71 verfassen konnte, worin Bismarck's auch nicht mit einem Worte gedacht ist. Die Lücke sagt mehr, als spaltenlange Ausführungen.“

Diese Schlussfolgerung ist nicht zutreffend: Moltke hatte die Eigenschaft, stets zur Sache zu sprechen, und seine meisterhafte Darstellung des Feldzuges 1870/71 behandelt die Geschichte des Krieges, während dessen Verlauf der Staatsmann in den Hintergrund tritt.

Leopold Engelhardt, Oberleutnant.

Künstler und Kritiker

Wer etwas kann, der grämt sich nicht,
Wenn Einer Böses drüber spricht;
Doch wer schon an sich selber zweifelt,
Den ärgert jedes Wort verzeuvelt.
Der Löwe sieht vergnügt die Wanzen
Auf seiner langen Mähne tanzen
Und sagt zur größten: „Ich bin ich,
Und Du bist nur ein Wanzerich!“

E. St.

Wiener Marterl

Von Kassian Kluibenschedl, Tuifselemaler

Wanderer, stehe still an diesem
unheimlichen Ort,
Sprich ein Stoßgeberlein und dann erst setz'
die Reise fort —
Du mußt es wissen, daß, mauserodt und hin,
Unter diesem Rasen liegt das freisinnige Wien.
Nachdem es ohnedies geschlafen so
manches lange Jahr,
Kam es endlich zu ewigem Schlummer
auf die Bah'r'.
Zulezt hat noch zur Verführung seiner
Todesqualen
Ihm das Genick umgedreht der Häuptling
der Christlich-Sozialen.
Nun modert es unten tief. Als trauernde
Cypresse
Steht an dem einsamen Grab die
„Neue Freie Presse“.
Vielleicht gibt es in nächster Zeit noch
eine zweite „Schöne Leich“,
Wenn man zu Grabe trägt den
Rechtsstaat in Oesterreich.
Sintemal in unserm weltbekannten Thurm
von Babel
Ohnedies schon der christlich-soziale Kosakensäbel
Von Herrn Luegers Polizei-Leibgarde tritt
in Kraft,
Zaben wir nicht mehr weit bis zum Regime
unserer asiatischen Nachbarschaft.
Wenn endlich auch das Recht sich muß
zu Tod verbluten,
Dann sei umzäunt sein Grab mit Säbeln
und mit Knuten!
Es lege zu Allerseelen, damit der Schmuck
nicht gänzlich schl' dabei,
Im Verein mit der Wiener Kamavilla
und der römischen Klerisei
Auf des Freisinn's und des Rechtes
Gräber die christlich-soziale Allianz
Von gefälschten Wahlzetteln nieder einen
riesigen Torenfranz!



Packhalle.

Rüttler an der Arbeit.

Blick in einen Hof.

Die Füllung.

Ein Fasskeller.

Deporgirhalle.

Henkells Riesenfass
 Inhalt:
 200,000 Flaschen.

HENKELL & CO.
MAINZ.

C. GLOSHEIM.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Ergänzung der täglichen Nahrung

mittelst kleiner Quantitäten von

Dr. Hommel's Haematogen

(gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D. R.-Pat. Nr. 81391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0 incl. Vanillin 0,001)

bewirkt bei Kindern jeden Alters wie Erwachsenen

*schnelle Appetitzunahme * rasche Hebung der körperlichen Kräfte * Stärkung des Gesamt-Nervensystems*
 Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich „Dr. Hommel's“ Haematogen. Von Tausenden v. Aerzten des In- u. Auslandes glänzend begutachtet!



MIAULINA
 Ein Bilderbuch
 von **Julius Diez**

58 farbenprächtige Bilder zum Märchentext von Ernst Dannheisser, Preis 3 Mk., zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direct durch den Verlag SCHAFFSTEIN & Cie. in Köln a. Rh.

„PUNTA“, das ist ein neues Spiel, Sehr unterhaltend und kost' nicht viel.

Unsere weltbekannten, v. massgebenden Autoritäten empfohlenen Fleischfaser-Hundekuchen und Geflügelfutter sind den Tieren sehr zuträglich und

überall

wo unsere Plakate aushängen, zu haben.

SPRATT

Wir versenden unsere Futtermittel direkt (5 kg Hundekuchen 2,70 Mk. franko Nachnahme) überallhin, wo sie nicht zweifellos echt

zu haben

sind. **Spratt's Patent Act.-Ges., Rummelsburg-Berlin O.**

Berichtigung

Zur „Weltchronik“ in Nr. 46

Liebe Jugend!

Nimm's nicht krumm,
 Wenn ich nach bewährter Sitte
 Vor verehrtem Publikum
 Um Berichtigung Dich bitte.

Zwar ich weiß, es wär' verfehrt,
 Mit der „Jugend“ mich zu heißen,
 Doch es gilt, als unverfehrt
 Meine Jugend zu beweisen.

Nicht mit einem Knüppel hat
 Man mir „etwas“ abgeschlagen,
 Nur ein schönes Feigenblatt
 Klebte man mir auf den — Magen.

Nur ein Feigenblatt von Gips,
 Das ein frommer Künstler schmierte,
 Das, wie'n großer weißer Schlipf,
 An verfehrtem Ort mich zierte.

Doch die hohe Obrigkeit,
 Einheitsvoll und kunstverstant',
 Hat mich schnell davon befreit,
 Wenn auch grad' nicht eigenhändig.

Wieder steh' ich auf dem Platz,
 Wie ich aus der Form gekommen,
 Ohne Hemd und ohne Laß,
 Bin, gleich Dir, ein Greul den „Frommen“.

Sende Dir den Wunsch zum Schluß,
 Daß wir beide allerwegen
 Paris naturalibus
 Uns des Daseins freuen mögen.

Der nackte Schlingel
 vom Eisenacher Arztbedenken
 — dt.

Eine Tablette

Chinosol

genügt für 1 Weinflasche Wasser als

Mund- Wund- Haar- oder Waschwasser

zur Verhütung von Krankheiten und Ansteckungen.

12 Tabletten (M. 1.—)
 mit ausführlicher Gebrauchsanweisung über die vielseitige Verwendbarkeit in der Gesundheitspflege überall erhältlich.

Photographische Apparate

nur erstklassige Systeme sowie alle

Zubehörteile zu mässigen Preisen gegen geringe Monatsraten (von 2 Mk. an.)

Phonographen nur erstklassige, vorzüglich funktionierende Apparate von 20 Mk. aufwärts. Bespielte und unbespielte Walzen Ia. Qualität.

Lieferung gegen Monatsraten von 2 Mk. an.

Musikwerke

selbstspielende sowie

Drehinstrumente m. auswechselbaren Metallnoten von 18 Mk. aufwärts. Lieferung gegen Monatsraten von 2 Mk. an.

Grammophone für kleine und grosse Platten.

Die vollkommentesten Sprechmaschinen der Gegenwart mit unzerbrechlichen Platten aus Hartgummi.

Lieferung gegen geringe Monatsraten. Plattenverzeichnisse in allen Sprachen.

Bial & Freund in Breslau II.

Illustrierte Kataloge auf Verlangen gratis und frei.

FR. ACKERMANN'S VERLAG in WEINHEIM i. B.

Die da hungern nach Glück und Liebe

— Roman aus dem Hochgebirge —

Illustr. von M. KAMMER, H. KREYSSIG & H. VOLKERT.
 Preis in eleg. Ausstattung Mk. 1.60 brosch.

Entwürfe für Cigarren-Etiquetten,

apartes neues Genre (Jugendstil) für Chromo u. einfache Arbeiten von großer lithogr. Anfert.

zu kaufen gesucht.

Gefl. Offerten unter R. P. 2758 durch Rudolf Mosse, München.

••• Nebenverdienst •••

suchende Damen und Herren jeden Standes erhalten sofort Liste mit 100 Angeboten in allen nur denkbaren Arten. Jeder findet für sich Passendes. L. Eichhorst, Delmenhorst.

Sirolin

Wird von den hervorragendsten Professoren und Aerzten als bewährtes Mittel bei Lungenkrankheiten, Katarrhen der Atmungsorgane, wie Chronische Bronchitis, Keuchhusten, und namentlich auch in der Reconvalescenz nach Influenza empfohlen.

Hebt den Appetit und das Körpergewicht, beseitigt Husten und Auswurf, bringt den Nachtschweiss zum Verschwinden.

Wird wegen seines angenehmen Geruchs und Geschmacks auch von den Kindern gerne genommen.

Ist in den Apotheken zum Preise von Mk. 3.20 per Flasche erhältlich.

Man achte darauf, dass jede Flasche mit untenstehender Firma versehen ist.

F. Hoffmann-La Roche & Cie., Chem. Fabrik, Basel & Grenzach.
(Baden)

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer (Adolf von Menzel) ist von *R. Schulte im Hofe* (Berlin). Die auf Seite 842/43 dieser Nummer reproduzierten Studien *Adolf v. Menzel's* sind beide bisher unveröffentlicht.

Sonderdrucke vom Titelblatt, sowie von allen übrigen farbigen Blättern dieser Nummer sind durch den Verlag der „Jugend“ erhältlich.

No. 52 der „JUGEND“ erscheint in glänzender Ausstattung als **Weihnachts-Nummer**. Das Titelblatt bringt die Reproduktion einer im Privatbesitz befindlichen Studie von

Fritz v. Uhde: Der Weihnachtsengel.

Sämtliche Kunstblätter der Nummer sind dem **Deutschen Volkslied** gewidmet. Die hervorragendsten Mitarbeiter der „Jugend“ wie *J. Diez, R. M. Eichler, M. Feldbauer, A. Münzer, P. Rieth, A. Schmidhammer*, werden mit Beiträgen vertreten sein.

Vorausbestellungen auf diese **SONDER-NUMMER** bitten wir baldigst zu betheiligen. Redaktion und Verlag der „Jugend.“

General Chr. R. de Wet's



von ihm selbst geschriebene und mit Spannung erwartete

Kriegserlebnisse

sind unter dem Titel „Der Kampf zwischen Bur und Briten“ (der dreijährige Krieg)

im Verlage von *Carl Siwinna*, Leipzig und Kattowitz erschienen. In Prachtband gebunden mit Illustrationen, Kartenskizzen und einem Bildnis des Verfassers kostet es nur **Mk. 12.50**.

Für die Jugend umgearbeitet von *A. Oskar Klausmann* kostet das Werk illustriert, in ganz Leinen elegant gebunden **Mk. 4.50**. *Carl Siwinna*, Verlag, Leipzig 13 und Kattowitz O. S.

Schönstes Weihnachtsgeschenk.

Musikinstrumente

für Orchest., Schule u. Haus

Neu erschienen Preisliste frei.



Jul. Heine, Zimmermann, Leipzig.
Geschäftsh.: St. Petersburg., Moskau, Lond.

Photos. Katalog mit Mustern 50 Pf. — *Agencia Grafica, Casella 9, Genua (Ital.)*.

Juristisch. Examinatorium für alle Examina. Beste Referenzen. **Berlin, Bülowstrasse 6/II 1.**



Moderne realistische Lektüre!

Hochinteressante Neuheiten.

- Die Liebe ist meine Sünde. Neu! Neu! . . . 1.—
 - Fräulein Mutter. Sensationelle Neuheit! . . . 2.—
 - Geberden der Liebe. Modern! . . . 1.50
 - Liebesunger. Hochfein illustriert! . . . 1.—
 - Baden-Baden. Neuester Roman aus der Lebewelt . . . 2.—
 - Im Bauch von Paris. Mit 22 Vollbildern . . . 1.50
 - Opfer der Sünde. Reich illustriert! . . . 1.—
 - Im Flugfeuer der Liebe. Hochinteressant! . . . 2.—
 - Eine Nacht der Cleopatra. Neu! Neu! . . . 2.—
 - Die Beichte einer Fürstin. Sensationell! . . . 1.—
- Versand durch **H. Schmidt's Verlag, BERLIN 2, Winterfeldtstr. 34.**
Grosse Preisliste geg. Einsend. v. 20 Pf. in Marken.

„ALDEBARAN“

Bleistifte

Unerreichte Milde. Feinstes Zeichenmaterial. Geringste Abnutzung.
In allen Papierhandlungen vorrätig.

Schwan-Bleistift-Fabrik, Nürnberg.

Filialen: **BERLIN SW.** Jerusalemstrasse 62. **WIEN I.** Johannessgasse 2.

Dr. Emmerich's Heilanstalt für Nervenranke. B.-Baden. Gegr. 1890.

Gänzl. beschwerdenfr. Morphium- etc. Entziehung.

Sofortiger, absolut gefahrloser Ersatz jeder Dosis, ohne Rücksicht auf Dauer der Gewöhnung. Dauer der ganz ohne Beschwerden verlaufenden Kur 4 bis 6 Wochen. Ausführl. Prospect und Abhandlungen kostenlos. (Geistesranke ausgeschlossen.)

Dirig. Arzt: **Dr. Otto Emmerich.**

2 Aerzte.

Goldene Medaille Paris 1900.

Womit überrasche ich meinen Mann?

Mit 1 Kiste Cigarren Marke

„Gerbode“

Marke „Gerbode“
Qualitäts-Cigarre ersten Ranges. Handarbeit. Anfertigung monatlich 200 000 Stück. 1 Kiste mit 200 Stück Mark 13 franco.

Carl Gerbode, Giessen J.
Lieferant an über 100 Offiziers-Casinos.
Reichsbankgiroconto.

NEUESTES SAISON-PARFÜM

„VIOLACEA“

KALLISTO

Der Duft dieser Orchideenblüthen ist von entzückendem lang anhaltendem Wohlgeruch u. erinnert an Veilchen und Goldlack.

F. WOLFF & SOHN HOF-LIEFERANTEN KARLSRUHE

Zu haben in allen besseren Parfümerie-, Drogen- und Friseurgeschäften.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Eine Seidenrobe oder Seidene Blouse
 schönstes Weihnachtsgeschenk!
 Versandt porto- und zollfrei. Nicht Konvenientes wird nach dem Feste umgetauscht. Muster umgehend franco. Briefporto 20 Pf.
Seidenstoff-Fabrik-Union
 Adolf Grieder & Co., Zürich H 52, (Schweiz) Kgl. Hoflieferanten

„PUNTA“, ein Spiel für Männer und Knaben. Ist schon um eine Mark zu haben.

Kleinig & Blasberg
 Leipzig



senden gratis und franko
illustrierte Preisliste
 (mit Anweisungen) über alle
elektrischen Artikel
 für Starkstrom-Anlagen,
 Elektr. Klingel-Telephon- und
 Elektr. Moment-Beleuchtungs-
 Anlagen.
 Elektr. Lehrmittel u. Apparate.

Vom Verherrlicher des alten Jakob Moische-
 leben, den wir auf einen Tritum aufmerk-
 sam gemacht hatten, erhalten wir folgende
 eigenhändige Zuhchrift:
 Mein Herr!
 Was haben Sie? Wissen Sie Alles besser
 wissen wie ich? Hab ich gemacht ein Gedicht
 „Der Versöhnungstag“ in der letzten
 Nummer der „Jugend“ und geschrieben da-
 runter „Frei nach Uhland's Gewitter.“
 Kommen Sie und sagen: Der Gewitter ist
 von Schwab. War Uhland bei Schwab?
 — Nu also! Was reden Sie? Meinen Sie,
 ich werd mer mit Ihnen streiten? —
 Ihr
 K. E.

30 jähriger Erfolg
GEGEN FETTLICHKEIT
MARIENBADER
REDUCTIONS PILLEN
 von Dr. Schindler Barnay
 Kaiserl. Rath, em. Chefarzt
 der Kronprinz Rudolf Stiftung.
 Bestandtheile:
 Sal. Marten. rubra..... 1.0 Extr. frangul. aquos. atoc. 0.80
 Extr. rhei spin. sicc. 1.0 Salvin. Aqu. Marienb. 4. 5.
 „ chin. reg. frig. par. aa. 2.0 Evaporat. mass. pil. lader.
 „ n. Aloes. 0.50 Natr. Trueschelo 0.50
 „ n. cassie. sagram. sicc. 2.0 Selve in aqua.
 Fiat. pilul. N° 50 Obduc. c. sacch.
 et tum fol. argent.



Die allein echten
 Marienbader Reductions-Pillen.
 General-
 Depot:
 Hubertus Bankowski
 Berlin, Weinstr. 20 a

Probieren für die Herrn Ärzte stets zur Verfügung

Erhältlich in allen Apotheken.

♀ Weibliche und männliche
Akt-Studien
 nach dem Leben
 einz. wirkl. künstl.
 Coll. Brill. Probe-
 collect. 100 Mignons
 u. 3 Cabinets M. 5.—
 Illustr. Catalog geg.
 20 Pfg. Marke.



Kunstverlag „MONACHIA“
 München, Comptoir u. Wohnung: Rothmundstr. 8

Billige Briefmarken Preisliste gratis
 sendet AUGUST MARBES, Bremen.

Griechische Weine

J. F. Menzer Neckargemünd und Berlin W.66.

Illustrirte Preisliste zu Diensten.

Berliner Tageblatt

— und Handelszeitung —

Jeder Abonnent erhält folgende werthvolle Zeitschriften **kostenfrei**:

<u>jeden Montag:</u> Zeitgeist wissenschaftl. und feuilletonistische Zeitschrift	<u>jeden Freitag:</u> ULK farbig illustriertes, satirisch-politisches Witzblatt
<u>jeden Mittwoch:</u> Technische Rundschau illustr. polyt. Fachzeitschrift	<u>jed. Sonnabend:</u> Haus Hof Garten illustr. Wochenschrift
<u>jed. Donnerstag:</u> Der Weltspiegel illustrierte Halbwochen-Chronik	<u>jeden Sonntag:</u> Der Weltspiegel illustrierte Halbwochen-Chronik

Im Romanfeuilleton erscheinen im nächsten Quartal:

- „Schwere Siege“ Roman von Ada von Gersdorff (Baronin von Maltzahn)
- „Eine Stunde“ von Elsbeth Meyer-Förster
- „Ein Sommernachmittag“ von Felix Freiherr von Stenglin

Mehr als 75 000 Abonnenten!

Abonnementspreis für alle 7 Blätter zusammen bei allen Postanstalten Deutschlands 5 M. 75 Pf. pro Quartal oder 1 M. 92 Pf. pro Monat.

Albert Rosenhain's neueste moderne
„Tula“-Kette



Tula-Silber m. vergoldeten Zwischentheil.. hochfein, neue Ausführung. 5 Jahre schriftliche Garantie. **6.— M.**

Cavalierkette



in ganz neuer Ausführg., von **echtem Golde** nicht zu unterscheiden, unter 5jähriger schriftlicher Garantie.
 Herren-Doppelkette . . . **4.— M.**
 in **Tula-Silber m. vergoldeten Zwischentheilen** . **10.— M.**

Albert Rosenhain
 Berlin SW., Leipzigerstrasse 73/74.
 Grösstes Kaufhaus „Neuheiten.“
 Grosse illustr. Preisliste gratis u. franco.

♣ **Herren** ♣
 nehmen zur Kräftigung
Yumbehoa-Elixir
 Vorrätig à Fl. 3 Mk. in der
MOHREN-APOTHEKE
 Regensburg.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Blüthenlese der „Jugend“

Aus Maria Janitscheks „Lilienzauber“:
 S. 17 „... Da war der sieche Achtzehnjährige, der von Weib zu Weib schleicht, um gutmüthigen Berlegern die Empfindungen seines lyrischen Rückenmarks anzubereitern...“
 S. 20 „... Rückhaltslos gab er sich ihr mit seiner ganzen blühenden Leutnantsseele hin und bemühte sich, mit feinen mohnrothen Lippen ihre Stimmung wegzuküssen...“
 S. 21 „... Abermals hatte sie ihren groben Nerven nachgegeben. Abermals ihrem Körper gehorcht, um darüber zur Stiefmutter ihrer Seele zu werden...“
 S. 26 „... Philippine warf die Anker ihrer Sehnsucht in diese Individualität, und schöpft sich Perlen aus ihrer Tiefe. Sie war keine Phantastin, keine Somnambule, die träumt. Sie befaß nur helle Augen, die den zweiten Menschen im Menschen erblicken, den Geist, der Körper ist aus jener Substanz, die heute die Chemiker noch unter keine Rubrik zu bringen wissen...“
 S. 42 „... Sie wollte den glühenden Mantel ihres Willens um die Schultern sich schlagen und vor ihn hinstreten mit dem lachenden Zauberpruch: und trotzdem!...“



FÜR MODERNEN KUNSTLERISCHEN WANDSCHMUCK

enthält eine Auswahl erlesener Kunstblätter (nach Werken von W. Georgi, W. Didier-Pouget Fr. Stuck etc.)
 der reich illustrierte Verlags-Katalog von

BARTHOLF SENFF
 KUNSTVERLAG
 BERLIN S.W. 46
 KÖNIGGRÄTZERSTR. 69

Preis 50 Pfg.
 Zu beziehen durch die Buch- und Kunsthandlungen.



Schöne Frauen!

160 ausgewählte Aufnahmen m. Text, geg. M. 1.50 (Brim.)/Jr. Photos!
 Probe-Zoll. 1, 10, 2, 20, 3, 20 etc.
 Da/Inverlag, Berlin, Rantstr. 50 x

ALKOHOL MORPHIUM. COCAIN OPIUM etc.

Anerkannt milde und schnelle Entwöhnung (Durchschnitt ca. 13 Tage) Absolut qualenlos. Bestbewährte Anstalt. Prospekt und Bericht über sämmtl. Kuren frei. Beschränkte Krankenzahl. Keine Geheimmittel.
Dr. Franz Müller's Abstinenz-Sanatorium
 Godesberg am Rhein (2 Ärzte).

Rau's Stahl-Spazierstock und Stahl-Schirmstock der Zukunft aus nahtlosem Stahlrohr.

Trägt sich angenehmer und leichter wie ein Holzspazierstock, wird daher diesem allseitig vorgezogen, hat keine metallischen Klang, daher im Tragen, von Holzstöcken nicht zu unterscheiden.
 Patentirt in den meisten Staaten
 Beliebte auch als Schirmstock weil leichter und dennoch stabiler.
 Abbrechen und Verbeulen der Griffe vollständig ausgeschlossen, da Stock u. Griff aus einem Stück u. das Stahlrohr unter dem Griff hindurchgeht.
 Jeder Stock trägt dieses eingetragene Fabrikzeichen.
 Zu haben in allen einschlägigen besseren Geschäften. Wo nicht, theilt Unterzeichneter, alleiniger Fabrikant nächste Verkaufsstelle mit.
Neu. Chic.
G. Rau, Pforzheim.

Carl Zeiss Optische Werkstaette Jena

FILIALEN: Berlin NW., Dorotheenstr. 29, London W., 29 Margaret Str., Regent Str., Frankfurt a. M., Kaiserstr. 16, Wien IX/3, Ferstelgasse 1, Ecke Maximilianplatz.

Photographische Objective
 in 3 Constructions-Typen:

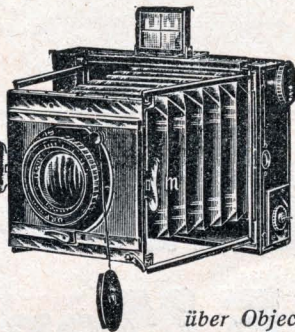
Unare * Planare * Protare
 Für alle Zwecke der Photographie.

Palmos Handapparate

für Trockenplatten u. Rollfilms f. Tageslichtwechslung
 ausgerüstet mit den

lichtstärksten Zeiss-Objectiven:

- Minimum-Palmos
- Film-Palmos
- Tropen-Palmos
- Universal-Palmos



Illustrierte Preislisten über Objective und Handapparate gratis!

„Für Frauen“

sensation. Erfindung, 13 Patente. Gold. Medaillen, Ehrendiplom D. R. P. 94583. Tausende Dankschreiben. Zusend. 50 Pf. Briefm. **Emma Mosenthin**, früh. Hebamme, BERLIN S. 83, Sebastianstr. 43. Sämmtl. hygien. Bedarfsartikel.

J. C. König & Ebhardt, Hannover.

In unserem Verlage erschien: Lauterburg's



Illustrierter Abreisskalender

pro 1903. • 9. Auflage.

- 1) Deutsche Ausgabe mit 365 Bildern aus Deutschlands Gauen.
- 2) Internationale Ausgabe, 3sprachig, deutsch, französisch und englisch, mit 365 Bildern aus ganz Europa.

Preis jeder Ausgabe M. 1.50.

Neu! Zu beziehen durch unsere Vertreter in allen grösseren Städten Deutschlands oder direct.

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte „Gassen'sche Erfindung“ zu informieren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidlich erteilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. 0.80 franko als Doppelbrief.
PAUL GASSEN, Cöln a. Rh., No. 43.

„KUPFERBERG GOLD“

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Wenn nichts hilft
gegen den Schnupfen,
dann machen Sie ver-
trauensvoll einen Versuch
mit dem bekannten, be-
währten „Soziodol“-Schnupfen-Pulver. Es giebt nichts Besseres
dagegen und kann auch nichts Besseres geben.

„Soziodol“-Schnupfen-Pulver hilft immer!
Angenehm zu nehmen! In fast allen größeren Apotheken zu
haben à 35 und 50 Pf. Echt ist es nur, wenn die Firma
H. Trommsdorff, Erfurt, auf der Schachtel steht.
Zusammensetzung: Dijodparaphenolsulfos. Zink 7 Th., Menthol und Milchsücker.



Befeuchte die Luft!
Dampferstäuber-Gesellschaft
BRUNO GRIP
Hamburg 15, Hammerbrookstr. 37.
Vorzügl. Musikinstrum.
jed. Art bezieht man am
billigsten direkt aus der
grössten württg. Hof-
Musikinstr.-Fabr. v. Robert Barth, Stuttgart.
Preisl. gratis. Bitte anz. f. welch. Instrum.

Humor des Auslandes
Mutter zu den Kindern, (die im
Zimmer Wasser ausgegossen haben und
nun paarweise am Rande der Pflüge
auf und ab gehen): Um Gottes Willen,
was macht Ihr denn da?
Wie im Seebade: Strandpromenade.
(Péle Mêle)

Keinen Leberthran
sondern das viel wirksamere überaus wohlschmeckende, als Eiweissverbindung
des Leberthrans hergestellte
„Ossin-Stroschein“
verwende man fortan. In Flaschen zum Preise von Mk. —,75, 1,50 u. 2,50.
Probeflasche nebst Beschreibung und ärztlichen Gutachten gratis und franco!
J. E. Stroschein, Chemische Fabrik,
BERLIN SO. 36, Wienerstr. 47.

Eckardt's selbstspielende **Christbaum-Ständer mit Musik**
drehen 1 Ctr. schwere Bäume. **60 000 verkauft!**
Mit Walzenmusik 2 Ausführungen: (Nickelgehäuse oder Felsgruppe). Mit auswechselbaren Stahlnoten: **„Gloriosa“.**
Wo nicht erhältlich, direkt Fabrik: **J. C. Eckardt, Cannstatt bei Stuttgart.** Hochf. mechan. Musikwerk fürs ganze Jahr. Zierde jed. Festtafel. Illustrierte Preisliste frei.

Nervenschwäche
der Männer und ihre vollkommene Heilung. Preisgekröntes, einziges, nach neuen Gesichtspunkten bearbeitetes Werk, bereits in mehrere fremde Sprachen übersetzt, 300 Seit., viele Abbild. Unentbehrlich. Rathgeber für junge und ältere Männer, sicherster Wegweiser zur Heilung. Für M. 1,60 Briefm. fco. zu bezieh. v. Verfass. Spezialarzt Dr. RUMLER GENÈVE Nr. 2 (Schweiz). Briefporto nach d. Schweiz 20 Pf.
Photogr. Naturaufnahmen
männl., weibl. und Kind. Acte f. Maler etc. Probesendgn. 5-10 Mk. u. höher.
Kunstverlag Bloch Wien,
Kohlmarkt 8. J.
Kataloge gratis und franko.

Empfohlen von Prof. Hurler u. viel. and. med. Autorit.
Ein Trostwort
f. d. Menschheit: „Es giebt keine constit. (innere, erbl. und unheilbare) Syphilis.“ Schrift von Dr. med. & chir. Josef Hermann, 30 Jahre k. k. Chefarzt der Abteilung für venere Krankheiten am k. k. Krankenhause Wieden in Wien. — Nach dem in diesem Buch beschrieb. neuen einfach. Heilverfahren wurden mehr als 60 000 Kranke vollständig und ohne Rückfälle in kürzester Zeit geheilt.
Die Schrift ist infolge ihrer Verhaltungsanweisungen unentbehrlich f. jeden Kranken, der sich vor jahrelang. Siechtum schützen will. Geg. 2 Mk. m. Postm. z. bezieh. (a Wunsch versch.) v. d. Verlagsbuchhandlung Otto & Co., Leipzig 5 o. d. jede gute Buchhandlg.

Cichorien-
Darren- und Cichorienfabriken bauen:
Ernst Förster & Co., Magdeburg-Neustadt.

Telefon 6788 **PATENT-ANWALT G. DEDREUX MÜNCHEN BRUNNENSTR. 39** Telefon 6788

Bessere Stellung **Correspondenz-Kaufm. Rechnen** Höheres Gehalt **Comptoir-Kunde**
Sie erlernen rasch **BUCHFÜHRUNG** durch den briefl. Unterr. von **F. SIMON** Ger. Bücherrev. Berlin O. 27. Verlang. Sie gratis Prospekt Probeführ.

Interessante
LECTURE, realistische amüsante Neuheiten gegen 1 Mark (Briefm.) Heinrich Lehmann, Kunstverlag, Hamburg.

Anfang Dezember 1902 erscheint der complete II. Jahrgang:
„ALPINE MAJESTÄTEN“
272 Kunstdruckbilder mit Text von E. Platz, nebst einer Uebersichtskarte der Alpen.
In Prachtteilen gebunden = Mk. 18.—
Broschiert in 12 Lieferungen = Mk. 12.—
Band I in Prachtteilen gebunden und in 12 Lieferungen broschirt ist noch zu gleichen Preisen vorrätig.
„ALPINE MAJESTÄTEN“
Ist das monumentalste Bilderwerk der Alpen und Hochgebirge der Erde und das schönste Weihnachtsgeschenk für jeden Natur- und Alpenfreund.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom
Illustr. Prospekt **Verlag der Vereinigten Kunstanstalten A.-G.** gratis. München, Kaulbachstrasse 51 a.

Wilhelm Busch's Hauptwerke
sind für Jeden, der Sinn für echten Humor hat, bei allen Gelegenheiten
das passendste Feitgeschenk!
Die fromme Helene, Fipps der Affe, Abenteuer eines Junggesellen, à Mk. 1.50, Herr und Frau Knopp — Julchen — Dideldum — Bilder zur Jobsiade — Die Haarbeutel — Der Geburtstag — Pilsch und Plum — Balduin Bähmann — Maler Klecksel — Pater Filucius mit Porträt und Selbst-Biographie Wilhelm Buschs à 1 Mk.
In einem Quart-Prachtbände vereinigt: **Wilhelm-Busch-Album** 10. Aufl. (63.-70. Tausend). 1500 Bilder mit dem Porträt des Verfassers nach Franz von Lenbach. Originell u. elegant gebunden Mk. 20.—.
Nicht darin enthalten sind die letzten Schriften des Verfassers:
Eduards Traum 3. Aufl., kart. Mk. 2.—
Der Schmetterling 2. Aufl., kart. Mk. 2.—
Kritik des Herzens 7. Aufl., Mk. 2.—
und die Kinderbücher:
Sechs Geschichten für Neffen und Nichten koloriert Mk. 3.50.
Bilderpossen koloriert Mk. 3.—
Der Fuchs u. die Drachen schwarz Mk. 2.— koloriert Mk. 2.50.
Fr. Bassermann'sche Verlagsbuchhandlung in München J.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Abonnements-Erneuerung

Mit Nummer 52 schließt das vierte Quartal der //JUGEND//. Damit keine Unterbrechung in der Zufendung der Fortsetzung erfolgt, wird um gefällige baldige Erneuerung des Abonnements gebeten.

Verlag der Münchner //Jugend// in München

Künstlerpinsel „Zierlein“.



ELASTISCH wie Borstpinsel,
ZART wie Haarpinsel.
Fällt nie vom Stiele

Feinster Künstlerpinsel am Markte für Kunstmalerei.

Vorzügliche und ehrenvollste Begutachtungen seitens einer grossen Anzahl d. hervorragendsten Akademie-Professoren u. Kunstmalerei. Prospekte gratis.

Zu haben in allen Mal-Utensilien-Handlungen.

Gebr. Zierlein, Pinselfabrik, Nürnberg.
Specialität: Haar- und Borstpinsel für alle Künstlerzwecke.



Herren! Salaperlen
(Salacetolantistöl)
Salacetol 0,09, Ol. Santali ostind. 0,21 heißt das neueste, unübertroffene Mittel bei **Blasenkatarrh** (Gonorrhoe, Harnröhrenleiden) p. Flacon 50 Caps. M. 3.—. Keine Injection! Ohne Beschwerden

Bequem sicher wirkend.
Zu haben in allen Apotheken, wo nicht, direct durch **Witte's Apotheke, Berlin W.** Potsdamerstrasse 89.
Fabrikant Apotheker L. E. W. H. L. H. Berlin-Schöneberg.

Lebensfroher Herr wünscht mit einer phantasiereichen, jungen Dame in Briefwechsel zu treten.
Offert. unt. H. W. 3 an d. Exp. d. Bl. erbet.

Dieser Tage erscheinen im Verl. ge
5. Kräuter- u. Buchhandl. Worms:

Wormser Universal-Exlibris
gezeichnet von OTTO HUPP

für: Protestantische und Katholische Theologen, Juristen Offiziere, Seceute, Mediziner, Chemiker, Philosophen, Historiker, Künstler, Jäger, Bergsteiger etc. sowie für öffentliche Bibliotheken Staatswappen-Exlibris, im Ganzen vorerst 20 Stück. — Einzelpreis der farbigen Ausgabe 20 Pfg. — je 1 Exempl. Nr. 1—20 in Umschlag 4 Mk., 100 Str. 0 Mk. Grössere Auflagen billiger. — Eindruck des Namens v. 100 Stück ab.

Zu beziehen durch alle grösseren Buch- und Kunsthandlungen. Auch direct vom Verlag gegen Nachnahme.

Man verlange ausführlichen & kostenlosen Prospekt

Eigenartiges Weihnachts-Geschenk!

Hotels u. Restaurants empfohlen.



Rioja-Bordeaux,
flaschenreifer, rother Tafelwein, übertrifft an Qualität, Bouquet und Feinheit alle kleineren Bordeaux-Weine, verzollt ab Konstanz zu **85 Pfg. p. Ltr.**

Naturreinheit und Originalität garantirt.

1 Postkistchen mit 2 ganzen Flaschen franco. geg. 2.70 M.

Samos-Süss-Weine
vorzügliche Kranken- und Dessert-Weine verzollt ab Konstanz zu **Mk. 1.— per Liter.**

1 Postkistchen mit 2 Flasch. franco Mk. 2.80

Ziegler & Gross,
Konstanz 77, Baden und Kreuzlingen, Schweiz.

Mehrfach prämiirt. Proben gratis.

Bequem sicher wirkend. Zu haben in allen Apotheken, wo nicht, direct durch Witte's Apotheke, Berlin W. Potsdamerstrasse 89. Fabrikant Apotheker L. E. W. H. L. H. Berlin-Schöneberg.

MUSIK-GESANG-DEKLAMATION
Die ganze Harmonie vereinigt in einem **Graphophon.**

Preis v. M. 25 an. Herrliches Geschenk!
Wo das Graphophon ertönt, Da glätten sich die Mienen, Da wird das Dasein uns verschönt Beim Klang der Mandolinen. Da klingen süß Sopran und Alt Und schmelzende Tenöre, Da tönt des Basses Allgewalt Im Lied der Männerchöre.

Columbia Phonograph Co. m. b. H.
Berlin W., Friedrichstr. 65a
Man verlange Gratskatalog Nr. 517.

Hervorragende Original-Entwürfe für Postkarten kauft jederzeit Kunstanstalt Walther Neumann, Berlin S.W. 12, Kochstr. 22.

Schablon., Vorlagen, Pausen, Pinsel, Bürsten u. tämml. Bedarfsartikel. Brückmann, Boysen & Weber, Elberfeld.

Photograph. Apparate

von einfacher aber solider Arbeit bis zur hochfeinsten Ausführung, sowie sämtliche Bedarfs-Artikel. Ganz enorm billige Preise. Apparate von M. 3.— bis M. 585.— Illustrierte Preisliste kostenlos.

Christian Tauber
Wiesbaden. J.

Eine Sie befriedigende Feder finden Sie gewiss in den beim Papierhändler erhältlichen Probeschachteln zu je 50 Pfennig von

Carl Kuhn & Co STUTTGART

Probeschachtel Nr. 1 enthält 3 Dutzend Schnl-Federn.	Probeschachtel Nr. 2 enthält 2 1/2 Dutzend Ganzstiel- u. Bureau-Federn.	Probeschachtel Nr. 3 enthält 2 1/2 Dutzend Buch- u. Noten-Federn.
--	---	---

Patent-Anwalt Berlin W. Dr. Gottscho Leipzigerstr. 30

VIRO VIRO VIRO

Dr. E. Sch., Spezialarzt für Krankheiten der Harnorgane, schreibt: „Ich werde nicht verfehlen, jedem Patienten zur Verhütung neuer Erkrankung die Anschaffung Ihres Fabrikates dringend zu empfehlen.“

Zu haben in Apotheken etc. Litteratur gratis durch:

„VIRO“ Gesellschaft für Hygiene und Antisepsis
G. m. b. H., BERLIN N. 18 d.



Rasir-Garnitur

komplette, in hochfeinem Etui, innen ausgestattet m. Seide u. Plüsch, enthaltend **Rasirmesser No. 9, Rasirpinsel, Rasir-Schale, Streichriemen, Rasirseife, Streichriemenpasta u. Rasir-M. 5.—** spiegel per Stück gegen Nachnahme.

Hauptcatalog ca. 2000 Abbild. unserer sämtl. Waaren umsonst u. portofrei.

Stahlwaren-Fabrik u. Versandhaus **E. von den Steinen & Cie.**
Wald bei Solingen 253.

Weltberühmt



sind **Imhoff's Gesundheitspfeifen** mit Giftpfeifen-Patronen. **Einzige wirkliche Gesundheitspfeife.** 3-fach prämiirt. Aertzlich empfohlen, auch von Sr. Majestät mit Vorliebe geraucht. **Pfeifenköpfe künstlich angeraucht.** Rauchen aus solchen Hochgenuss. Für Anfänger und schwächere Naturen unentbehrlich. Lange Ahorn, elegant, M. 2.50, echt Weichsel, M. 4.50, 1/2 lang M. 4.—, kurze Jagdpfeifen M. 2 u. theurer, Anfängerpfeife, unersetzlich, 1/2 lang M. 2.

Gesundheits-Cigarren- u. Cigaretten-Spitzen von echt Weichsel- od. Veilchenholz à M. 0.50, 0.60, 0.75, 0.85, 1.—, 1.25, 1.50, 1.75 und 2.75. Versandt geg. Nachnahme od. Briefmarken. Wiederverkäufer Rabatt. Preisliste umsonst.

Preisgekrönt. **W. Imhoff, Cassel 93, Hessen-Nassau.**
!!! Warnung vor Nachahmungen, man achte auf meine Stempelung !!!

CHOCOLAT KOHLER

Weltberühmte Marke für feine Sorten

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

„Der Staatsstreich“

Epigramme von Cri-Cri

Bassermann und Sattler

Man sagt, daß keine Wunder mehr gesch'eh'n.
Doch gilt das wohl nur so im großen Ganzen.
Hier kann man liberale Führer seh'n,
Die lustig nach der Centrumspeife tanzen!

Noch eh' die Sonne im Wassermann,
Da krächzten rings die Raben:
„Es haben Sattler und Bassermann
Den Liberalismus begraben!“

Kröcher

Die Meinungsfreiheit soll jeder haben,
Nur sei er zuvor gut konservativ.
Ich liebe die demokratischsten Knaben,
Sobald sie monarchische Ansichten haben
Und schwärmen für höheren Zolltarif.
Ich heiße sogar die Juden willkommen,
Sobald sie den Stahl sich zum Muster genommen.
Doch will Einer anders, als ich will, sein,
So schlag' ich das Wahlrecht kurz und klein!

Eugen Richter

Glaubt mir, mich juckt es wie Euch alle,
Die Schmach dem Centrum heimzuzahlen.
Mein Herz ist voller Gift und Galle,
Doch wart' ich schlau — bis nach den Wahlen!

Die Socialdemokraten

Ihr jammert, was sich gegen Euch
Die andern Herrn erdreisten,
Und rettet Parlament und Reich
Mit Schimpfen und mit Fäusten.
Wer aber lehrte uns zuerst,
Das Recht sei bei den Meisten?



Jetzt weiß man, wie der Hase läuft!

Eine klassische Frage

mit mehr oder minder klassischen Antworten

Was ist Leben? (Macbeth bei Schiller.)

Das Leben ist der Güter höchstes.
(Heine, Ideen.)Das Leben ist der Güter höchstes nicht.
(Schiller, Braut v. Messina.)Das Leben ist des Lebens Pfand.
(Goethe, Die nat. Tochter.)Das Leben ist kein Geschenk, das Leben ist eine
Schuld. (Halbe, Walpurgistag.)Das Leben ist ein Raub, das Leben eine Feute.
(Rückert; Weish. d. Brahmanen.)Das Leben ist ein Pensum zum Abarbeiten.
(Schopenhauer.)Das Leben ist ein Darlehn, keine Gabe.
(Bodenstedt, Mirza-Schaffy.)Das Leben ist eine Rutschbahn.
(Wedekind, Marquis v. Keith.)Das Leben ist eine Krankheit.
(Heine, Die Stadt Lucca.)Das Leben ist eine Hühnerleiter.
(Berliner Volksweis.)Das Leben ist ein Schwartenmagen.
(„fliegende Blätter“.)Das Leben ist doch schön.
(Schiller, Don Carlos.)

Stimme aus Baden

(mittelbadischer Dialekt)

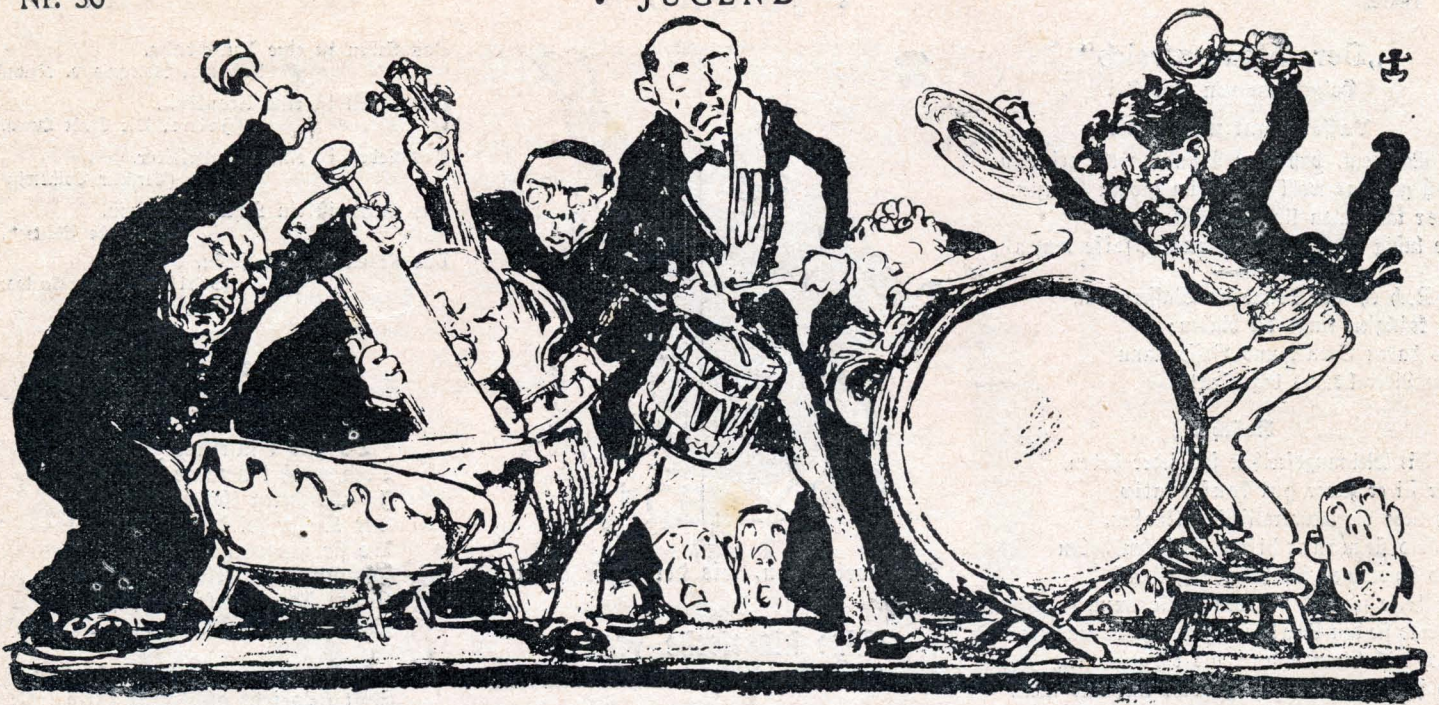
Do hab i kürzlich glese,
Doch weiß i nemme wann,
In Werzburg isch es gwese,
Der Kaiser sei der Mann,
Wo sie am meischte hasse
Im ganze Baireland.
Kaum kammer sowas fasse.
„Nein“, hab i denkt, „die Schand!“

Jetzt hat sich glegt mei Aerger,
Weil sie's jetzt gschande henn,
Daß sie dem Crailsheim stärker
No uf de Socke senn.
So geht's eim oft im Lebe,
Mer tröscht sich hinnedrei,
So geht mer's jetzt grad ebe,
's könnt' alles ärger seil!

Do stellt mer jetzt die Klöschter
In Baden wohl ball her,
Der Crailsheim isch mei Tröschter,
Drom nehm i's net so schwer:
Sie senn mer elend zwider
Die Kuttegschter all,
Doch ärger d' Jesuider —
Die komme net so ball. Br-St.

Odol

Absolut bestes
Mundwasser der Welt!



Bum! Bum! — Fest-Ouverture zum Münchner Centrums-Parteitag!

Bum! Bum!

Dr. v. Orterer hat neulich auf einer Freisinger
Versammlung ebenfalls sich gegen das bekannte
Kaisertelegramm gewendet, indem er mit Stentor-
stimme ausrief: „Das lassen wir uns nicht gefallen!“
Herrgott, wenn wir nicht wären im Land,
Da ging ja Alles aus Rand und Band!
Wir sind die Stütze von Allem!
Bum! Bum!
Und lassen uns nichts gefallen!

Das Herrscherhaus schützen nur wir allein,
Denn die Prinzen sind preussische Hoflakai'n!
Nur wir sind keine Vasallen,
— Bum! Bum! —
Und lassen uns nichts gefallen!

Und wenn uns Einer das Spiel verhunzt,
Dann streichen wir sakrisch ihm
„an der Kunst“,
Daß nur so die Tausender knallen!
Bum! Bum!
Wir lassen uns nichts gefallen!

Doch wenn wir selber Minister wär'n,
Mit Frack und Degen und Ordensstern
Und dem schönen Gehalte vor Allem —
Alim! Bim!
Das ließen wir uns schon gefallen!

Rhabarberlied

Eugen Richter hat die Enthüllung gemacht,
daß die Sozialdemokraten, „Der Berg“, durch be-
ständiges Sprechen des Wortes „Rhabarber“ künst-
lich die „Unruhe“ hervorbringen, welche manchen
Redner unverständlich macht. Sie haben dies den
Meinungern abgelauscht.

Was murmeln die auf dem „Berge“ dort?
Rhabarber! Rhabarber! Rhabarber!
Es summet und brummet in Einem fort:
Rhabarber! Rhabarber! Rhabarber!
Gewaltiges Tosen erfüllt das Haus,
Doch manchmal hört man ein Wörtchen heraus:
Rhabarber! Rhabarber! Rhabarber!

Es redet der Bachem, der Kröcher, der Spahn,
Rhabarber! Rhabarber! Rhabarber!
Und noch viele Andere kommen daran —
Rhabarber! Rhabarber! Rhabarber!

Doch was sie reden, man hört es kaum,
Man hört nur Eines im weiten Raum:
Rhabarber! Rhabarber! Rhabarber!
Und zürnen erhebt sich der grimme Eugen:
Rhabarber! Rhabarber! Rhabarber!
Kann gegen das Lärmen denn nichts geschehn?
Rhabarber! Rhabarber! Rhabarber!
Nur Eins hilft gegen die Obstruktion —
Das ist... Da könt's ihm entgegen wie Hohn:
Rhabarber! Rhabarber! Rhabarber!
A. D. N.

Drei Schritt' vom Leib

Um den Soldatenmißhandlungen vorzubeugen, ist
in Preußen eine alte Vorschrift erneuert worden, welche
den Unteroffizieren verbietet, sich den abzurichtenden
Rekruten auf mehr als drei Schritte zu nähern. Im
Reichstag hat Graf Ballestrem eine Vorschrift erlassen,
daß die Treppen zu den Tischen des Präsidiums und
der Redner freibleiben müssen.

„O bleibe, bleib' drei Schritt' vom Leib!
O bleibe, wie es Vorschrift ist!
Die Stunde kommt, die Stunde kommt,
Wo Du Dich sonst einmal vergißt!“

„O sorge, daß nicht Deine Hand
Sich plötzlich in Entrüstung regt
Und in einem allzunahen Haupt
In Liebe warm entgegen schlägt!“

Und hüte Deine Zunge wohl,
Bald ist ein böses Wort gesagt!
O Gott, es war nicht böse gemeint, —
Der Andre aber geht — und klagt.

„O bleibe, bleib' drei Schritt vom Leib!
Nicht bloß als Unteroffizier —
Die Stunde kommt, die Stunde kommt,
Wo es auch sonst von Nutzen Dir.“

Wenn Du z. B. wirst gewählt
Dereinst in's deutsche Parlament,
So wird dieselbe Vorschrift bald
Ertheilen Dir der Präsident:

„O hüte Deine Zunge wohl!
Und hau' nicht Jeden um und um!
Und bleibe, bleib' drei Schritt vom Leib
Dem Redner und Präsidium!“

Doch willst Du nicht, so macht es nichts!
Schimpf oder schlag'! Du bist immun!
Im Reichstag brauchst Du nicht so fein
Wie im Kasernenhof zu thun.

Kleines Gespräch

„Der Ulrich hat an schön Spektakel ge-
macht!“ sagte ein Abgeordneter zu einem
Kollegen. „Was hast ihm denn in's Ohr
gesagt, daß er auf einmal so stad gwen is?“
„I sag's dem Großherzog von
Sachsen!“



Hinrichtung

Der Delinquent, welcher geköpft werden sollte, erhob
nach dem ersten ungeschickten Hieb des Henkers ein fürchter-
liches Geschrei, so daß von der weiteren Execution bis zum
andern Tag Abstand genommen werden mußte. Am nächsten
Tag ging es aber wieder nicht besser, der zweite Hieb sah
noch schlechter als der erste.

P. S. Soeben trifft die Nachricht ein, daß am dritten
Tag dem „Henker“ sein blutiges Werk doch noch gegliückt
ist. Gott sei dem „armen Sünder“ gnädig!



Wohlthätigkeitsbazar

Paul Rieth

Unter den Verkäuferinnen ist auch eine raffige, junge Jüdin. Baron X, der sie eine Zeit lang mit dem Monocle zu fixieren allerhuldvollst geruht hatte, redete sie endlich — taktvoll wie immer — an: „Ah — möchten Sie mir nicht auch mal 'n Glas Sekt geben, schöne Sarah?“ „Sie irren, mein Herr,“ ward ihm a tempo zur Antwort, „die den Kameelen zu trinken gab, hieß Nebekka!“

Freiheitsbotschaft

Bei der Einweihung der Görlitzer Ruhmeshalle hielt der Kaiser eine Rede, die mit der Verheißung schloß: „Freiheit für das Denken, Freiheit in der Weiterbildung der Religion und Freiheit für unsere wissenschaftliche Forschung: das ist die Freiheit, die Ich dem deutschen Volke wünsche und ihm erkämpfen möchte.“

Das war ein Wort! — Das Wort soll gelten
Und Echo finden für und für!
Und einen Hundsfott dürst ihr schelten
Den, der's nicht achtet nach Gebühr!

„Gedankenfreiheit“ zu erbetteln,
Wie Schillers schwärmender Marquis,

Und dann Verschwörung anzuzetteln,
Thut nimmer Noth — wir haben sie!
Für Denken, Wissenschaft und Glauben
Ist Freiheit jetzt im deutschen Land,
Und wer's versucht, uns die zu rauben,
Den straft des Kaisers starke Hand!
Nun wagt des Glaubenshasses Schlange
Sich nimmer vor aus ihrem Loch,
Die hier, wie drüben, allzulange
Das Volk vergiftet — oder doch?
Nun darf der freie Denker wagen,
Zu leuchten mit der Wahrheit Licht
In alle Tiefen und zu sagen,
Was er ergründet — oder nicht?

Und wem der Glaube nicht gegeben,
Auch der soll nun willkommen sein
An jedem Platz in Staat und Leben,
Wenn's nur ein Mann ist! — Oder nein?

Ein Geisterlenz, ein wundervoller,
Durchschimmert von der Freiheit Strahl,
Voll Duft und Pracht erblühen soll er —
Nun rüset Euch zum Freudenmahl!

Schon freut sich Michel ungemessen,
Wie ihm die gute Suppe frommt —
Wird sie wohl wirklich auch gegessen,
So heiß sie aus der Küche kommt?

Herman



rieth

Paul Rieth

Das Kleiderraffen

Entrüstungstürme weh'n jetzt in der Zeitung,
Weil — ist der Grund nicht lach- und jammerhaft? —
Der Damen Hand bei Straßenüberschreitung
Zu stramm oft hinterwärts die Kleider rafft!
Sie sagen, wenn das Köckchen so gespannt wird,
Daß dann dem Mann zu reichlich sich enthüllt,
Was diesem sonst nur ausnahmstweil' bekannt wird:
Das Muskelspiel, das auf- und niederschwilt!

Und „tiefgefunken“ schimpfen sie die Männer,
Die solchen Damen folgen mit Genuß
Und inspizieren als Gourmets und Kenner
Die Formenrundung unterm Rückenschluß!
So kann blos der Barbar auf dem Gebiete
Der Schönheit schreiben, dem es nicht bekannt,
Daß schon die alten Griechen Aphrodite
Bemundernd einst „Kallipygos“ genannt!

Nicht tiefgefunken ist, wer hochbeglückt ist,
Wenn liberal und menschlich Eine denkt
Und von dem Reiz, mit welchem sie geschmückt ist,
Auch fremden Augen milde Gaben schenkt!
Und warmen Dank verdienen sich die Gatten,
Die auch den Jungesellen auf der Welt
Ein Bröstein, sozusagen, mal gestatten,
Das ihnen von der reichen Tafel fällt!

Und, wenn die Jungfrau kleiderraffend wandelt,
Daß ihre Plastik jeder Blick genießt,
Sprecht, ob sie da viel ehrlicher nicht handelt,
Als wenn ein Meer von Falten sie umfließt?
Verlangts dem Jüngling nach der Ehe Segnung,
Er kauft jetzt nicht im Sack mehr seine Frau!
Er weiß es schon bei flüchtiger Begegnung,
Wie weit sie mollig ist und wohlgebaut!

Und ferner: klagte nicht schon Arnold Böcklin,
Daß viel zu selten Künstler unsrer Zeit
Die Frauenleiber seh'n, von Unterröcklin
Und andrem Krimskrams ledig und befreit?
Jetzt fehlt dem Maler dieser Grund zur Klage,
Der beim Spaziergang, frei und ungenirt,
Und ohne Kostenpunkt am hellen Tage
Die schönsten Aktmodelle so studirt!

Wahrhaftig, danken müßt Ihr, statt zu wüthen,
Wenn ihren Formenschah die Damen nicht
Nach prüder Vätersitte ängstlich hüten,
Rein, Allen gönnen, wie das Sonnenlicht!
Wer weiß: vielleicht noch überraschen diese
Mit einer Mode uns im nächsten Jahr,
Mit der Frau Eva schon im Paradiese
Dem alten Adam so gefährlich war!

Biedermeier mit ei